

Plan B der Schweiz: Mehr Geld an die EU

Was, wenn das Rahmenabkommen scheitert? Der Bundesrat beugt sich heute über diverse Szenarien und eine Reise nach Brüssel. Beide momentan existierenden Pläne könnten eine Woche später nochmals zum Thema werden, zwei Tage vor dem Treffen in Brüssel.

Othmar von Matt und Remo Hess

BERN. Die Nerven sind angespannt im Bundesrat. Wie angespannt, das bewies der Freitag. Die Bewegung Autonomiesuisse vermeldete, Bundespräsident Guy Parmelin und Aussenminister Ignazio Cassis reisten am 23. April wegen des Rahmenabkommens nach Brüssel. Der EU-Kommissionsprecher gab eine Bestätigung – musste diese aber umgehend zurückziehen. Bern hatte interveniert.

Die Wahrscheinlichkeit ist zwar gegeben, dass Bundespräsident Parmelin und Aussenminister Cassis am 23. April tatsächlich nach Brüssel reisen – für ein Treffen mit EU-Präsidentin Ursula von der Leyen. Eher nicht mit von der Partie sein wird Justizministerin Karin Keller-Sutter.

Wer zu diesem Treffen geht, diskutiert der Bundesrat heute definitiv. An dieser Sitzung beugt er sich auch über einen Plan A und einen Plan B. Die beiden Pläne könnten eine Woche später nochmals zum Thema werden, zwei Tage vor dem Treffen in Brüssel.

Doch was sehen Plan A und Plan B vor? Und was geschieht derweil in Brüssel?

Plan A: Abkommen samt Unterschrift

Hauptziel des Bundesrates ist es nach wie vor, mit der EU eine Einigung im Rahmenabkommen zu finden. Dafür müssten die drei Problemfelder Unionsbürgerrichtlinie, flankierende Massnahmen und staatliche Beihilfen so gelöst sein, dass das Abkommen eine gute Chance an der Urne hat.

Nur scheint es wenig wahrscheinlich, dass die EU dazu Hand bietet. Sechs Treffen und Videokonferenzen hat Staatssekretärin Livia Leu mit Stéphanie Riso absolviert, stellvertretende Kabinettschefin von Ursula von der Leyen. Dabei gelang es ihr offenbar nur, die staatlichen Beihilfen zufriedenstellend zu lösen. Einiges deutet darauf hin, dass die EU schwarz auf weiss bestätigen will, die Kontrolle bleibe vorerst auf das Luftverkehrsabkommen beschränkt. Wie Parmelin und Cassis es schaffen wollen, von der EU-Präsidentin so weitgehende Zugeständnisse zu erhalten, dass sie das Abkommen unterzeichnen können, ist unklar.

Plan B: Gesamtpaket bei Scheitern

Das Aussendepartement (EDA) von Ignazio Cassis und der Gesamtbundesrat bereiten sich aber auch auf ein Scheitern des Rahmenabkommens vor. Dafür entwickelt das EDA einen Plan B. Er soll eine Eskalation mit der EU verhindern und eine Übergangsphase bilateralen im Verhältnis ohne Rahmenabkommen möglich machen. Für diesen Plan B hat das EDA ein Paket an Massnahmen geschnürt. Was genau dazu gehört ist unklar. Recherchen zeigen, dass das EDA der EU aber zusätzlich zur Kohäsionsmilliarde einen substanzialen Betrag in Aussicht stellen will. Er soll der EU direkt zur Verfügung gestellt werden – anders als die Kohäsionsmilliarde.

Diese umfasst 1,3 Milliarden Franken, die über zehn Jahre hinweg vorwiegend für Projekte in Osteuropa ausbezahlt werden. Das Parlament hat die Milliarde aber auf



Wahrscheinlich werden Bundespräsident Parmelin (l.) und Aussenminister Cassis am 23. April nach Brüssel reisen.

BILDER KEY

Eis gelegt, solange die EU der Schweiz die Börsenäquivalenz verweigert. Das Paket zu Plan B war bereits am vergangenen Mittwoch im Bundesrat. Vor allem SP- und SVP-Bundesräte waren kritisch gegenüber verschiedenen Massnahmen, wie es aus bundesratsnahen Kreisen heisst. Zu einer Abstimmung war es aber nicht gekommen. Insider glauben aber, dass es noch einen «grossen Effort» brauche, um tatsächlich schon für den 23. April ein Treffen mit der EU-Präsidentin anvisieren zu können.

Was geschieht derweil in Brüssel?

Nach diesem Treffen will der Bundesrat die Situation erneut vertieft besprechen. Gestern informierte die EU-Kommission die Mitgliedsstaaten seit langem wieder

einmal darüber, wie sie den Fortgang der Gespräche bewertet. Urteil: Die Schweiz hat sich in ihren Augen nicht bewegt. Es fehle in Bern am politischen Willen, heisst es. Auch nach mehreren Runden an technischen Gesprächen sei es der EU-Kommission bis heute nicht klar, was der Bundesrat eigentlich genau wolle. Chef-Verhandlerin Livia Leu habe nie konkrete Lösungsansätze auf den Tisch gelegt. In Mangel an Vorschlägen aus der Schweiz habe die EU-Kommission ihre Ideen formuliert. Über deren Inhalt herrscht höchste Vertraulichkeitsstufe. In einem nächsten Schritt befasst sich das mächtige Gremium der EU-Botschafter mit der Sache. Wenn klar ist, ob der Bundesrat den Gesprächstermin bei EU-Präsidentin von der Leyen wahrnimmt.

Wie Parmelin und Cassis es schaffen wollen, von der EU-Präsidentin so weitgehende Zugeständnisse zu erhalten, dass sie das Abkommen unterzeichnen können, ist unklar.

Anzeige

STAHLGIESSEREI

Publireportage

Sind Sie auf dem neusten Stand?

In grossen Schritten entwickelt sich die Stahlgiesserei zum neuen Stadtteil, viele Wohnungen und Geschäftsflächen sind bereits vermietet. Sechs Fragen und Antworten rund um das Jahrhundertprojekt im Mühlental.



Wie viele Wohnungen sind noch zu haben?

352 Wohnungen befinden sich derzeit in der Vermietung – 31 davon sind aktuell frei. Die freien Wohnungen sind über die acht Hochhäuser verteilt, die übrigen Wohnungen rund um den Stadtgarten sind bereits bezogen. Torschlusspanik muss deswegen übrigens nicht aufkommen: Im Frühsommer startet die Vermarktung des Kopfbau Nord, wo noch einmal 90 Wohnungen zu vergeben sind.

1.



Für wen sind die noch freien Wohnungen besonders geeignet?

Die freien 31 Wohnungen bieten die richtige Antwort für vielfältige Wohnbedürfnisse – gerade in der jetzigen Zeit, da das Zuhause für viele das Büro ersetzt. Die Wohnungen sind zwischen 3.5 und 5.5 Zimmern gross und die Raumaufteilung sorgt dafür, dass sich auch mehrere Bewohner gleichzeitig im Home-Office bestens entfalten können. Und mindestens so wichtig: Für die Verschnaufpause sind die grosszügigen Balkone mit Blick ins Grüne ideal.

2.



Worauf dürfen sich künftige Mieter im Kopfbau Nord freuen?

In den drei Häusern am nördlichen Ende der Stahlgiesserei entstehen 90 Wohnungen mit 1.5 bis 4.5 Zimmern sowie sechs Gewerbeflächen. Mit dem Durachplatz erhält der Kopfbau ein eigenes Zentrum, das baulich mit dem Stadtgarten verknüpft wird. Die Wohnungen bieten mit vier Ausbaulinien und vielfältigen Grundrissen einen hohen Komfort zu einem fairen Preis.

3.



Kann man in diesem Frühling bereits den Stadtgarten geniessen?

Der grösste Teil ist benutzbar – und dank der reichhaltigen Bepflanzung grünt es schon richtig. Auch die Geschäfte entlang des riesigen Platzes sind geöffnet und es gibt zahlreiche Sitzgelegenheiten. Vorderhand wird allerdings noch gebaut: Anfang Mai folgt der neue Bodenbelag, Ende Oktober dann dürften alle Arbeiten am Stadtgarten abgeschlossen sein.

4.



Was erwartet Besucher und Bewohner mit Blick auf das Gewerbe?

Das Gewerbeangebot wächst und wächst, fast 30 Unternehmen und Organisationen haben die Stahlgiesserei als neuen Standort ausgewählt. Das Gebotene ist vielfältig und reicht von der Modeboutique bis zum Fotoatelier. Was augenfällig ist: Die Stahlgiesserei ist ein Ort des Wohlbefindens – rund um die Themen Gesundheit, Schönheit und Bewegung gibt es ein breites Angebot.

5.



Wann werden die Bauarbeiten abgeschlossen sein?

Noch ist ein bisschen Geduld gefragt: Die Gewerbegebäude in der Halle H sind nächstes Jahr im Sommer fertig, im Herbst folgt der Bezug des letzten der drei Häuser im Kopfbau Nord. Wenn nichts dazwischenkommt, kann im Frühling 2023 die grosse Eröffnungsparty steigen.

6.